

W o c h e n b l a t t

; u m

Nußen und Vergnügen.

Nro. 1.

Freitag den 5. Jänner 1816.

Prozeß des Marschalls Ney in der
Pairs - Kammer

(Fortsetzung.)

Die Sitzung der Pairs - Kammer vom 4. Dez. wurde gegen 11 Uhr eröffnet. Vorher hatten die Herren Berryer und Dupin, Vertheidiger und Beystand des Angeklagten, eine Denkschrift vertheilt: „Wirkungen der Militär - Uebereinkunft vom 3. Julius 1815, und des Vertrags vom 20. Nov. 1815 in Bezug auf die Anklage des Marschalls Ney.“ Sie suchen darin zu beweisen, daß durch die Uebereinkunft vom 3. Julius die Verbündeten versprochen hätten, das Betragen der Militär - Personen und jener, die zur Armee gehören, nicht zu untersuchen. Der Marschall Ney sey Militär gewesen, er habe zur Armee gehört, folglich u. s. w. Lord Wellington habe der Gemahlin des Marschalls Ney, als sie ihn besuchte, um dieses Motiv geltend zu machen, geantwortet, daß der König die Uebereinkunft vom 3. Julius nicht ratificirt habe; allein die

Vertheidiger behaupten, es sey hinlänglich, daß sie nicht verworfen worden.

Der Angeklagte wurde vorgeführt, um die Anklags - Akte anzuhören. Hr. Belard, Prokurator des Königs, verlangte die Eröffnung der Debaten und die Anhörung der Zeugen.

Der Zeugen gegen ihn waren achtzehn, unter ihnen der General Bourmont; für ihn neunzehn. Unter letztern befand sich der Graf Segur, der Herzog von Albufera, und der Graf Heudelet.

Der Angeklagte ließ den Fürsten von Eckmühl, den Grafen von Bondy, G. de Leminet und Vignon vorladen, welche die Uebereinkunft vom letzten 3. Jul. wegen Uebergabe von Paris, und Räummung dieser Hauptstadt von der Französischen Armee eingeleitet, und mit den Verbündeten unterzeichnet haben, um die Anwendung des zwölften Artikels dieser Uebereinkunft für seine Sicherheit, die darin vorbehalten wäre, in Anspruch zu nehmen.

Die Minister des Seewesens, der allgemeinen Polizey und der Großsiegelbewahrer, fassen auf der Minister - Bank. Der Herzog von Albufera war abwesend we-

gen Unpäßlichkeit. Der Kanzler ließ die Zeugen in das für sie bestimmte Zimmer abtreten. Nachdem diese abgetreten waren, und der Marschall Ney auf Befragung nach Stand und Namen dem Kanzler erklärt hatte, er wolle auf alle an ihn gerichteten Fragen unter dem Vorbehalt antworten, daß er die in der Uebersinkunft vom 3. Jul., und in dem Vertrage vom 20. Nov. enthaltenen Klauseln für seine Person können geltend machen, sagte der Prokurator des Königs: Ich erkläre Namens der Königl. Kommissarien, daß ich die Beweisgründe, welche der Angeklagte, für sich geltend machen will, auf keine Weise als gültig annehme; jedoch bin ich nicht dagegen, daß er sie in seiner Vertheidigung anführe.

Hierauf fragte der Kanzler, wo sich der Marschall in den ersten Tagen des März=Monaths befunden habe; dieser erwiderte, er habe sich auf seinem Landgute Condreaur aufgehalten, wo ihm durch einen Adjutanten des Kriegsministers der Befehl zugekommen sey, nach Besancon zu gehen.

Hat ihnen der Adjutant des Kriegsministers von der Landung Bonapartes gesprochen? Nein versetzte Ney, er wußte nichts davon. Niemand wußte von diesem Ereignisse, und ich erfuhr es erst durch meinen Notar Hrn. Notardi, als ich zu Besancon ankam.

Haben Sie den Kriegsminister zu Paris gesehen?

Antwort Ja; aber er wollte sich nicht über den Zweck meiner Sendung erklären.

Frage. Haben Sie den König gesprochen, und was ging dabey vor?

Antwort. Mehrere meiner Verwandten drangen in mich, und ich trug gleichfalls Verlangen, mich zum Könige zu begeben; ich ließ mich ihm vorstellen. Soll-

te ich erschossen, in tausend Stücke zerrissen werden, ich weiß nicht anders, als daß ich ihm gesagt habe, das Unterfangen Bonapartes sey so grenzenlos unsinnig, daß er verdiene in einem eisernen Käfige nach Paris geführt zu werden. Man behauptet, daß ich gesagt habe, ich selbst würde ihn in einem eisernen Käfige dahin bringen. Wenn ich es gesagt habe, so ist es eine Ueberehrlichkeit, aber eine sehr verzeihliche, welche beweist, daß ich in meinem Herzen (hier schlug er an die Brust) den Vorsatz hatte, dem Könige zu dienen.

Es wurden ihm die Befehle des Kriegsministers mit der Frage vorgelegt, ob er sie kenne? Als er dieß bejahte, befohl der Kanzler sie vorzulesen; ihr Inhalt ging dahin, daß sich Ney dem Einfall Bonapartes aus allen Kräften widersetzen sollte.

Er wurde gefragt, was er zur Vollziehung dieser Befehle gethan habe? Er erwiderte, die Umstände hätten ihn nicht gestattet, etwas dafür zu versuchen.

Auf die Frage, wann er zu Console=Sulnier angekommen? nannte er den 12. März. In der Nacht auf den 13. seyen mehrere Agenten Bonapartes bey ihm angekommen, und hätten ihn hintergangen. Einer derselben habe ihn ein Schreiben des Generals Bertrand überbracht, des Inhalts, daß alles zwischen Bonaparte und den verbündeten Mächten verabredet sey, und der englische Kreuzer vor Elba sich entfernt habe, um ihn durchkommen zu lassen. Ich fordere jeden auf, wer er immer seyn mag, zu behaupten, daß er in einem ähnlichen Augenblicke nicht hätte in Versuchung gerathen können?

Auf die Frage, warum er das Schreiben Bertrands, nicht aufbehalten habe, erwiderte er, daß er gerade zur Zeit in

Paris eingetroffen, als Labedonere erschossen wurde; seine Gemahlin habe geglaubt, dasselbe verbrennen zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Zug fürstl. Edelsinns, der zu einem gleichen edlen Zug treuer Anhänglichkeit eines redlichen Landmannes Veranlassung gab.

Als im April und May 1815 durch den Durchmarsch der russischen Armee und deren Verpflegung in dem Großherzogthum Weimar ein bedeutender Geldbedarf entstand, und der zu Weimar versammelte Landtag über die Erhebung einer Extrasteuer berathete, übersandte die regierende Frau Großherzogin, deren Gemahl damals noch in Wien war, aus eigenem Antrieb ihre sämtlichen Juwelen an die Stände-Versammlung, indem sie erklärte, sie überlasse solche zur freyen Verfügung der Stände, und wünsche nur, daß die Unterthanen mit jeder neuen Auflage verschont werden möchten.

Als Se. k. Hoh. der Großherzog von Wien zurückkam, bestimmte Er seine sämtlichen Juwelen zu gleichem Zweck; und die Frau Großfürstin Maria k. Hoheit übersandte nicht weniger einen Theil der ihrigen, so daß durch viele großmüthigen Handlungen die Aufregung der Extrasteuer wirklich unterbleiben konnte — Diese vortrefflichen Tugenden wurden in dem Lande bekannt, und als bey der nächsten ordinären Steuer die Bayern ihre Diäten entrichteten, racht einer derselben außer den fünf Thalern, welche er abliefern mußte, noch freywillig weitere

zehn Thaler, mit der Bemerkung, dieß sey sein Beitrag zur Auslösung der Juwelen seiner gnädigen Herrschaft.

Neuer Besuch.

Ein Brief aus Batavia vom 29. May meldet Folgendes:

Wir haben einen der fürchterlichsten Ausbrüche des Berges Lomboro gehabt, der je irgendwo auf der Erde Statt gefunden. Dieser Berg liegt auf der Insel Sumbawa, und ist von Batavia nicht weniger als 350 Engl. Meilen entfernt. Der Ausbruch wurde hier deutlich vernommen, und die Asche bis hierher getrieben. Zu Macassar war es lange nach Sonnenaufgang noch finster, und in Sourabaya wurde es um die Mittagszeit kaum so hell, daß man ein Paar Ellen um weit sich schauen konnte. Die Asche lag auf Macassar, welches 250 Engl. Meilen von Sumbawa ist, 1 1/2 Zoll hoch. Capitain Fenn, vom Dispurch und Capitain Entwell, von Benares, welche die Insel seitdem besucht haben; erzählen: daß der Untergrund ganz verändert geworden, und die See viele Meilen um die Insel mit Baumstämmen und Dimsensteinen bis auf einen solchen Grad angefüllt war, daß die Schiffe kaum durchkommen konnten. Man erzählte dem Capitain Entwell, ein Dorf sey überströmet worden, und läge drey Faden tief unter Wasser. Es waren viele Einwohner umgekommen, und andere sterben noch täglich. Die Reisernte des größten Theils der Insel lag zerstört.

Sonderbarer Einfall.

Ein armer Mann, in England welcher sehr andächtig aber auch sehr grillenhaft ist, gab seinen vier Söhnen folgende sonderbare Mahmen: Den ersten nannte er Thugut, den zweyten Sprichgut, den dritten Leb- gut und den vierten Stirbgut.

Heldenmüthiger Entschluß.

Als die Festung Longwy 1792 von den Preussen belazert ward, mußte sich der Französische Ronandant, Herr von Laverne, da es ihm an allen Bertheidigungsmitteln fehlte, bald ergeben. Er ward darauf nach Paris geführt, und vor das Revolutionz-Tribunal gestellt. Seine Gattin both alles auf, um ihn zu retten, und war entschlossen mit ihm zu sterben. Sie begab sich daher nach dem Saale des Revolutionz-Tribunals, und als das Todesurtheil über ihren Gatten ausgesprochen war, rief sie wiederholt mit lauter Stimme: „Es lebe der König!“ Dieser Ausruf erfüllte ihren Wunsch; denn sie ward auch gleich darauf zum Tode verurtheilt.

Gefährliche Landung auf der Insel St. Helena.

Nachdem der Herzog von Wellington (vormals Sir Arthur Wellesley) den ostindischen Fürsten Holkar geschlagen hatte, so kehrte er im Jahr 1806 am Bord des Schiffs La-Zone Dandas zurück. Als

dasselbe bei der Insel St. Helena ankam, setzten 2 Vötte mit Passagiers aus, welche die Insel zu sehen wünschten. Das Boot, auf welchen sich Wellington befand, ward bei der Annäherung an die Insel von der starken Brandung umgeschlagen. 2 Matrosen und ein Knabe ertranken sogleich. Die Uebrigen, unter denen auch Sir A. Wellesley war, kämpften mit den Wellen. Letzterer, der gar nicht schwimmen konnte, war schon 2 mal unter dem Wasser. Eine Matrose der die drohende Gefahr sah, sprang in die See, und rettete, ohne es zu wissen den, der hernach so vorzüglich mit andern Helden der Retter von Europa wurde. Als Wellesley sehr erstöpft am Ufer ankam, drückte er dem Matrosen herzlich die Hand, fiel ihm um den Hals, schenkte ihm 6 Beuteillen Rum und lud ihm ein, nach England zu kommen, dieser Matrose wohnt jetzt in Notherbithe, und ist hernach von Wellington reichlich beschenkt worden.

Gedenkbuch.

Das Irren.

Irren ist menschlich, sagt ihr, um zuweilen die albernsten Streiche von der Welt zu entschuldigen. Meinetwegen! Aber soll man nicht dafür sorgen, daß Irren aufgehört, menschlich zu seyn? Es ist ganz und gar nicht nöthig, daß man sich irrt.

Jugend und Alter.

Der Jugend sind Fehler und Irrthümer, aber dem Alter Laster und Verbrechen eigen. Umgang mit Menschen.

Sobald man den Umgang mit Menschen gelernt hat, mag man nicht mehr mit ihnen umgehen.